

FESTIVAL CULTURESAPES



Fünferbande. Kim Kashkashian und das Hilliard-Ensemble bei der Probe in der Martinskirche. Foto Roland Schmid

Geliebtes Lamento

Der Auftakt zum Armenien-Festival in der Basler Martinskirche

SIGFRIED SCHIBLI

► **Kooperation ist ein Schlüssel zum Erfolg. Besser vernetzt als letztes Jahr startete das junge Basler Festival «Culturescapes» in der Martinskirche – im Verbund mit der «Kammermusik um halb acht».**

Offenbar müssen sie einfach sein, die magistralen Grussworte zum Beginn eines Festivals. Bevor am Donnerstag vermutlich ein ranghoher Politiker die Basler «AVO Session» für begonnen erklären wird, eröffnete am Sonntag BL-Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli das Basler Martinu-Festival.

MAGISTRAL. Am Montag oblag es BS-Regierungsrat Guy Morin, in der gut gefüllten Martinskirche das friedliche Startsignal zu Jurriaan Coomans ambitioniertem Festival «Culturescapes» zu geben, das dem transkaukasischen Armenien gewidmet ist – einem Land, das bis heute enge Beziehungen zur Schweiz unterhält, was der armenische Botschafter denn auch dankbar

vermerkte. «Culturescapes» – der Name will so etwas wie «Kulturlandschaften» sagen – ist kein reines Musikfestival, sondern eine multimediale politisch-kulturelle Veranstaltungsreihe, die noch bis zum 20. November Vorträge, Filme, Ausstellungen, ein Symposium und eben auch viel Musik präsentiert.

Zum Auftakt ein teilweise armenisches Programm, das geeignet war, die verbreitete Ansicht von der Musik als einer überall verständlichen «Weltsprache» leicht zu erschüttern. Die auf alte religiöse Gesänge zurückgehenden «Sharakans» jedenfalls wirkten zunächst einmal nur fremd, mögen sie von den vier Herren vom Hilliard-Vokalensemble auch noch so wohltönend dargeboten worden sein. Fremd in ihrer archaischen Religiosität und in ihrer mittelalterlich-modalen Tonalität.

Auch von den in Uraufführung gebotenen «Vier Hayren» für Viola und Klavier von Tigran Mansurian (66) konnte man als nicht mit der

armenischen Musikkultur vertrauter Hörer schwerlich entscheiden, ob das Dauer-Moll und die vorherrschend sehr getragenen Tempi umstandslos mit dem Charakter des Depressiven gleichzusetzen seien oder ob gerade darin ein kulturelles Missverständnis liege. Sicher war nur, dass die aus Armenien stammende, aber in den USA geborene Bratschistin Kim Kashkashian mit dem Komponisten am Klavier eine in ihrer Konzentration einnehmende Wiedergabe des knapp viertelstündigen Zyklus erzielte.

ORNAMENTAL. Diese Eigenart teilen die «Hayren» mit dem Zyklus «Confessing with Faith» für Bratsche und Vokalquartett vom nämlichen Mansurian – und mit den von den Hilliards virtuos gesungenen Machaut-Motetten in einem wie von weit her klingenden Französisch und einer rhythmischen Differenzierung, die das Ohr unweigerlich anzog.

> www.culturescapes.ch